



„Die Natur gibt den Takt an“

Der Clou beim Swiss Snow Run in Arosa ist eigentlich der Lauf auf das 2.653 m hohe Weißhorn. Der konnte in diesem Jahr allerdings wegen Schneemangels nicht angeboten werden und wurde wenige Tage vor der Veranstaltung abgesagt. Auch der Halbmarathon, der immerhin 665 Höhenmeter beinhaltet, musste Federn, bzw. Kilometer, lassen und war letztlich nur 19,6 km lang. Dennoch kamen die über 1.000 Teilnehmer:innen zu einem eindrucksvollen Winterläuferlebnis. Benedikt Hoffmann siegte in 1:20:08 h, bei den Frauen war Judith Wyder in 1:30:04 h erfolgreich.

Von Udo Möller

Das Wetter und die damit unmittelbar zusammenhängende Streckenbeschaffenheit ist beim Berglauf immer ein ganz entscheidender Faktor, insbesondere wenn im winterlichen Gebirge gelaufen werden soll. Fast klingt es ein wenig paradox, dass Schneemangel der Grund war, warum in diesem Jahr nicht aufs Weißhorn gelaufen werden konnte. Weniger Schnee sollte den Weg erleichtern, mag man zunächst glauben. Tatsache ist aber, dass die als Strecke vorgesehenen Winterwanderwege präpariert und gesichert werden müssen. Lange lag dafür wie nahezu im gesamten Alpenraum in diesem Winter aber zu wenig Schnee und als es dann eine gute Woche vor dem Termin ordentlich schneite, war es zu spät. Schwere Herzens sagte man das – im wahrsten Sinne des Wortes – Highlight der Veranstaltung ab. Das Reglement sieht vor, dass alle Gemeldeten für diese Strecke automatisch auf den Halbmarathon umgebucht werden. Der führt immerhin auch bis zu der 2.127 m hoch gelegenen Carmennahütte. Es ist aber auch ein Ausweichen auf die sogenannte „Langdistanz“ von 12 km möglich. „Persönlich bin ich enttäuscht, dass wir nicht aufs Weißhorn laufen konnten, was nicht möglich ist, ist aber nicht möglich. Die Natur gibt den Takt an“ brachte Stammgast André Reithebuch die Gefühle der Teilnehmer:innen auf den Punkt. Der Ex-„Mister Schweiz“ startet jedes Jahr in Arosa und kam beim verkürzten Halbmarathon in diesem Jahr in 1:46:24 auf Rang 32.

AUCH HOFFMANN WOLLTE AUF WEISSHORN

Aufs Weißhorn wollte eigentlich auch Benedikt Hoffmann. Der Berg- und Ultraspezialist aus Stockach hatte den 10 Meilen Trail im vergangenen Jahr gewonnen und war gern wieder nach Arosa gekommen, wie er sagte. „Auf eigene Kosten“ wie die Veranstalter ausdrücklich betonen und stolz darauf sind. Start- oder Antrittsgelder gibt es in Graubünden nämlich nicht. Hoffmann war aus Freude an der Strecke gekommen und die hatte er auch auf der Ausweichdistanz. Dass diese auch „rasiert“ werden musste, lag ebenfalls am Schneemangel und dann kurzfristigem Schneefall: Eine Schleife von



Ganz oben besonderes Licht. Im Hintergrund die Carmennahütte. Foto: Möller

1,5 km konnte nicht rechtzeitig ausreichend präpariert werden. Der Begriff Schneemangel leitet vielleicht auch etwas in die Irre. Was im rund 1.700 m hoch gelegenen Arosa als Mangel gilt, wäre anderenorts ein Naturereignis von Seltenheitswert. Ort und Strecke präsentierten sich natürlich gewohnt winterlich verschneit.

Vom innerstädtisch gelegenen Obersee führt der Kurs stetig bergan über die Tschuggenhütte bis zum Wendepunkt an der Carmennahütte. Von dort geht es auf anderen Wegen bergab zurück ins Tal, allerdings noch mit einem saftigen Zwischenanstieg. Es summieren sich 665 Höhenmeter, rund 1.000 wären es beim Weißhorn-Trail gewesen. 367 Zieleinläufe (254 M, 113 F) wurden letztlich registriert. Ziemlich deutlich vorn: „Bene“ Hoffmann, der nach 1:20:08 h zurück am Obersee war. Auf Rang 2 folgte Simon Schäppi aus Zürich in 1:21:23 h, dahinter Florian Kliebens aus Trogen im Kanton Appenzell in 1:25:23 h. „Beide Strecken sind attraktiv und haben ihren eigenen Charakter“ resümierte Hoffmann im Ziel.

Bei den Frauen setzte sich deutlich die ehemalige Weltklasse-Orientierungsläuferin Judith Wyder aus Kehrsatz in der Nähe von Bern durch. Auch sie wollte eigentlich aufs Weißhorn. Mit 1:30:04 h ließ sie nahezu das gesamte Männerfeld hinter sich, nur fünf Läufer lagen vor ihr. Die Zweitplatzierte, Pascale Rebsamen, lag in 1:39:10 h deutlich zurück. In 1:46:40 h Dritte: Andrea Rösch aus Bern.

KNACKIGE KÄLTE UND SONNE

Die Temperatur schwankte je nach Höhenlage zwischen -10 und -13 Grad, echte Winterbedingungen also. Während es in den unteren Lagen bedeckt und recht trüb blieb, kam auf über 2.000 m die Sonne durch und bescherte der verschneiten Landschaft ein besonders intensives Licht. „Ein tolles Erlebnis“ – so lautete der vielgehörte Kommentar dazu. In den oberen Streckenabschnitten kreuzt der Kurs – gesichert und problemlos – mehrfach Skipisten. Während die Skifans mit Liften und Seilbahnen nach oben kommen, genießen die Läufer:innen Auf- und Abstieg mit eigenem Antrieb.

Auf der „Long Distance“ über 12 km waren David Novak aus Basel in 52:28 min und Sabina Bigger aus Klosters in 57:08 als einzige Frau unter einer Stunde erfolgreich. Hier sind 413 m Höhe zu überwinden, der höchste Punkt liegt auf 2.010 m. Noch etwas gemächlicher geht es auf der „Short Distance“ zu. 190 km Steigung auf 6 km, der Kulminationspunkt „Prätschli“ liegt auf 1.906 m. Roman Eckert in 31:48 min und Leona Turi in 35:10 min lagen hier vorn.

Ob mit Gipfelsturm auf das Weißhorn oder ohne – der „Swiss Snow Walk & Run“ bleibt einzigartig, eine vergleichbare Winterlaufveranstaltung im Hochgebirge gibt es nicht. Da spielt sozusagen die Musik. In Arosa sind das regelmäßig „Guggenmusik“-Gruppen an der Strecke, die dem Ganzen sogar fast eine etwas exotische Anmutung geben. Außerhalb der Schweiz oder des alemannischen Sprachraums kennt man das nicht. Dass der „Walk“ noch immer im Namen geführt wird und auch eine wichtige Rolle im Angebot spielt, ist historisch begründet: Einst war der Lauf als Walking-Event gestartet. Nun steht mit der 20. Auflage im kommenden Jahr am 20. Januar bereits ein kleines Jubiläum an.



Wohl gerüstet vor der Schneewand: Arosa-Sieger Benedikt Hoffmann. Foto: privat